Praxis Strähnz nicht betroffen

■ **Bielefeld**. Zusammen mit unserem gestrigen Bericht „Kliniken zanken um Hautarzt-Praxis“ war ein Foto eines Gebäudes an der Otto-Brenner-Straße erschienen. Dort ansässig ist auch die Hausarztpraxis für Allgemeinmedizin Dr. Andrea Strähnz. Sie ist von der Übernahme des direkt benachbarten Medizinischen Versorgungszentrums durch das Klinikum Lippe nicht betroffen.

Fontane-Abend bei Eulenspiegel

■ **Bielefeld**. Im Buchladen Eulenspiegel an der Hagenbruchstraße 7 gibt es am Mittwoch, 5. Februar, ab 20 Uhr eine Lesung zu Theodor Fontane und seiner Frau Emilie mit Ulrich Schmidt, Klara Trippel und Thomas Wolff. Der Eintritt kostet 8 Euro oder 6 Euro ermäßigt. Karten gibt es unter Tel. (05 21) 17 50 49 oder per E-Mail: *mail@buchladen-eulenspiegel.de*. Infos unter:
https://bit.ly/2O9QE4N

Führung durch die Sonderausstellung

■ **Bielefeld**. Bei einer Führung durch die Sonderausstellung „Pioniere des Tierreichs“ im Naturkunde-Museum an der Kreuzstraße 20 am Freitag, 7. Februar, erläutert der Ausstellungsbetreuer Markus Oulehla die außergewöhnlichen Fähigkeiten von Gliederfüßern. Die Führung geht von 15.30 bis 16.30 Uhr. Die Teilnahme kostet 2,50 Euro plus Eintritt.

radio BIELEFELD

■ Der Hintermann knuspert Nachos. Die Nachbarin schreibt unermüdlich WhatsApp. Und zwei andere kichern die ganze Zeit. Im Kino haben wir alle ja schon die dollsten Sachen erlebt. Wie sehr nervt euch denn die Geräuschkulisse der anderen im Kinosaal? Oder seid ihr cool und konzentriert euch voll auf den Film? Annika Pott und Jonas Becker diskutieren heute mit euch drüber.

Für Niederflur-Stadtbahn zu spät

Die Linke scheitert mit einem Vorstoß für eine neue Strecke über den Jahnplatz – und deckt das Dilemma der Verkehrspolitik auf. Die Weichen sind anders gestellt.

Joachim Uthmann

■ **Bielefeld**. Auf vier Linien rollen Stadtbahnen durch Bielefeld – alle durch den Jahnplatz-Tunnel. Dessen Kapazität gilt als ausgereizt. Trotzdem drängen Politiker und Verbände auf einen Ausbau des Netzes. Das müsste in der City oberirdisch geschehen. Die Linke versuchte einen neuen Vorstoß – und scheiterte an breitem Widerstand.

Denn ohne Tunnel wäre ein zweites Betriebssystem sinnvoll – die günstigere Niederflurtechnik ohne Hochbahnsteige, die auch für die in Folge der Bürgerbefragung gescheiterte Linie 5 zwischen Heepen und Sennestadt vorgesehen war. Weil die aber nicht kommt, hat die Stadt den Netzausbau in Hochflurtechnik vorangetrieben. Mit der Konsequenz: Für eine Niederflur-Linie sei der Zug abgefahren. Christian Heißenberg (Bürgernähe/Piraten): „Das ist schade, aber es ist zu spät.“

Das Zitat beschreibt das Dilemma der Bielefelder Verkehrspolitik: Mit dem zweiten Betriebssystem wäre nicht nur Um- und Ausbau der Linie 1 im Süden leichter realisierbar, sondern auch die Planung in der östlichen Innenstadt. 2014 hätte es für die Linie 5 im Stadtrat eine breite politische Mehrheit gegeben.

Inhaltlich halten das die meisten Politiker auch heute noch für richtig, gerade im Mehrheits-Paprika-Bündnis, das die Verkehrswende mit schnellerem Ausbau des ÖPNV propagiert. Deshalb brachte sie Bernd Vollmer von den Linken im Stadtentwicklungsausschuss auch in die Zwickmühle. Eigentlich wären sie für eine neue oberirdische Strecke, für die bei der aktuellen Jahnplatz-Planung sogar eine Option frei gehalten wird.

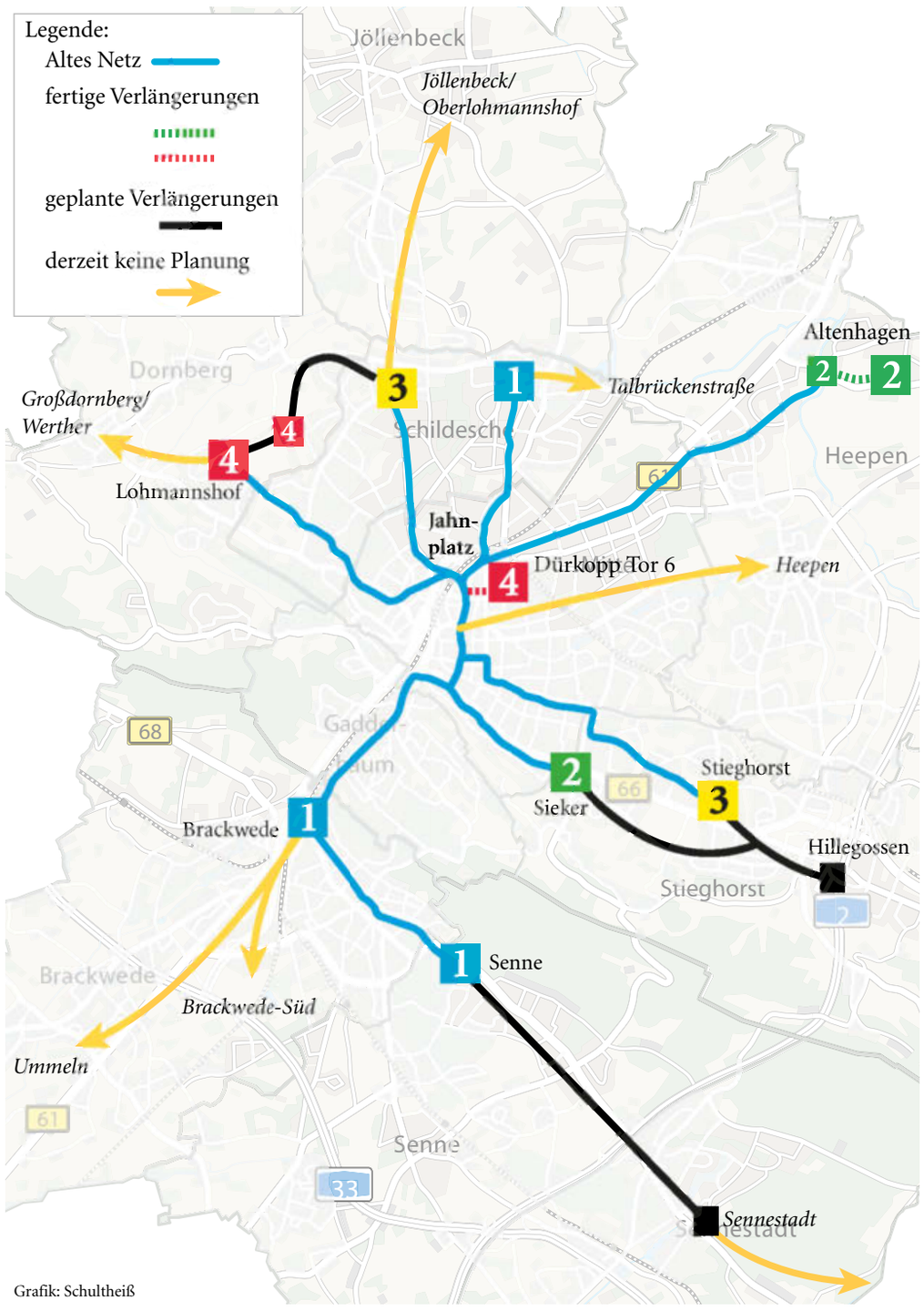
Aber alle Parteien lehnten den Antrag ab – weil sie sonst den jetzt vorangebrachten Ausbau des Stadtbahnnetzes aufs Spiel gesetzt hätten. „Der Rat hat sich freiwillig der Bürgerbefragung unterworfen“, sagt Verkehrsdezernent Gregor Moss (CDU): „Das wäre die letzte wirtschaftliche Chance für Niederflur als Parallelsystem gewesen.“ Jetzt sind die Weichen anders gestellt. Und würde man sie zurückstellen, wäre das teuer und würde einen Ausbau des Stadtbahnnetzes um Jahre zurückwerfen.

So hat die Stadt längst teure neue Vamos-Wagen für Hochflur bestellt, laufen die Planungen in Brackwede, Senne und Sennestadt auf die Hochbahnsteigtechnik hinaus – für die hohe Fördermittel fließen. Vollmer meint, dass die vielen städtebaulichen Probleme mit Niederflur leichter lösbar und die Anbindung des Ostens möglich würde.

Jens Julkowski-Keppler (Grüne) reagierte sogar „sauer und entsetzt“ auf den Antrag: „Das kommt gut daher, aber wenn wir jetzt auf Niederflur umsteigen, gefährden wir all die angestoßenen Projekte, bei denen wir teils schon kurz vor dem ersten Spatenstich stehen.“ Der Grüne: „Niederflur möchten wir alle, aber die Chance auf den großen Wurf ist bei der Bürgerbefragung negiert worden. Jetzt hätte es verheerende Wirkung, wenn wir umschwenken würden.“

Hans-Jürgen Franz (SPD) sagte: „Es ist gut gemeint, aber es droht, den gesamten ÖPNV-Ausbau in Frage zu stellen. Das wäre fahrlässig.“ Nettelstroth: „Wir wollten mutig sein, doch die Bürger haben anders entschieden. Das ist nicht rückdrehbar.“ Er vermute, dass eine Befragung auch heute nicht anders ausgehen würde. Denn viele Bürger glaubten, Busse seien an vielen Stellen die bessere Alternative.

Doch Vollmer erwartet, dass die Diskussion wieder kommt: „Vielleicht ist es noch zu früh.“ Aber Hochflur allein gebe es nur in Hannover und Stuttgart, andere Städte wie Dortmund, Köln und Düsseldorf wären längst bei zwei Systemen: „Aus gutem Grund.“



Grafik: Schultheiß

Das Bielefelder Stadtbahnnetz müsste für die Verkehrswende ausgebaut werden. Die aktuelle Hochflurtechnik kommt aber in der City an ihre Grenzen. Denn der Tunnel schafft nur vier Linien.

Mit viel Frauenpower in die neuen Zwanziger

Bund der Frauenvereine macht sich aktuell für vier Themen ganz besonders stark.

Ivonne Michel

■ **Bielefeld**. Alle Akkus seien aufgeladen, „jetzt können wir voller Tatendrang ins neue Jahr, in die neuen Zwanziger, starten“, sagt Susanne Schulz, Vorsitzende des Bunds der Frauenvereine, beim Neujahrsempfang mit etwa 140 Gästen im Haus der Kirche an der Markgrafenstraße. Aus Frauensicht seien aktuell vier Aspekte besonders wichtig: „Wie steht es in Zeiten der Unsicherheit mit den Geschlechtern? Wie gestalten wir die digitale Zukunft? Wie begegnen wir Hass und Hetze in den sozialen Medien? Und wie können wir dem zunehmenden Antisemitismus entgegentreten?“, fragt Schulz. Da seien alle Frauen gefragt – gemeinsam und auch jede ganz persönlich.

»Wollen klar haben, dass uns die Hälfte der Mandate gehört«

Sicher werde noch häufiger die Parallele gezogen zu den 1920er Jahren, dem Zeitalter der Emanzipation, in dem ein völlig neuer Frauentyp auftauchte. Kurze Kleider, Bubikopf, frei, unabhängig und interessiert am beruflichen Vorwärtskommen. „Alles war auf Tempo ausgelegt, die Zigarette als Zeichen der Selbstbestimmung durfte nicht fehlen“, sagt Schulz. Vieles sei dann aber in den folgenden Jahrzehnten wieder zurückgedrängt worden. „Da werden wir jetzt hoffentlich nicht nachlassen“, sagt sie.

Die neuen Zwanzigern seien eine Zeit der Unsicherheit und des Übergangs, in der alles möglich sei. „Die Zukunft gehört denen, die an die Wahrhaftigkeit ihrer Träume glauben“: Das Zitat von Elenor Roosevelt (1884 bis 1962) könne da eine Richtschnur sein. Die US-amerikanische Menschenrechtsaktivistin und Diplomatin sowie die Ehefrau des ehemaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt habe etliche Reden für ihren Mann geschrieben.

Viel hätten Frauen in den vergangenen 100 Jahren erreicht. Aber noch nicht alles. Was momentan fehle, sei das Paritätsgesetz bei der Wahlrechtsreform. „Ich bin enttäuscht, dass es den Frauen im Parlament bisher nicht gelungen ist, dazu gemeinsam einen Gruppenantrag zu stellen“, sagt Schulz. „Wir wollen klar haben, dass uns die Hälfte der Mandate gehört.“ Erschreckend sei zudem die Zunahme antisemitischer Gewalt in Deutschland. Und die Entwicklung von Hass und Hetze im Netz. Das habe eine klare Geschlechterdimension angenommen.

Sexistische Anmachen und pornografische Pöbeleien verfolgten das Ziel, Frauen einzuschüchtern. „Das dürfen wir uns nicht bieten lassen“, sagt Schulz. Auch bei der digitalen Zukunft sei Frau gefragt. Da sei noch viel Potenzial – und Ungleichgewicht. Die Stellen im IT-Bereich verdoppelten sich aktuell jährlich, der Frauenanteil aber liege da bei gerade einmal 16 Prozent. Lediglich acht Prozent beträgt der Anteil an Gründerinnen in der Hightech-Branche. Da müsse die klare Botschaft sein: „Frauen und Mädchen, wir brauchen euch da.“

Frauenpower ist auch an der neuen medizinischen Fakultät angesagt. Gründungsdekanin Claudia Hornberg informierte als Referentin über die aktuellen Entwicklungen an der Hochschule.

Polizeipräsidentin Katharina Giere (v. l.), Angelika Vogel, Susanne Schulz, Claudia Hornberg und Christina Kampmann beim Neujahrsempfang des Bundes der Frauenvereine mit etwa 140 Gästen im Haus der Kirche. FOTO: IVONNE MICHEL

Leserbriefe an bielefeld@nw.de

L 712n

■ Der Weg für die L 712n ist frei, die Berufung wird abgelehnt und das Urteil ist rechtskräftig. Gegner des Straßenprojekts sind enttäuscht, Befürworter hoffen, dass der Bau schnell beginnt (NW vom 28. Januar).

@ Die Befürworter der Landesstraße L 712n jubeln: Endlich ist der Bau der Straße in Sicht, möge es jetzt schnell gehen. Allerdings muss man sich fragen, was trübt ihre Sinne? Spätestens seit der November-Sitzung der BZV Heepen wissen sie doch alle, dass in der dortigen Gegend durch den Bau der L 712n die Verkehre auf der Elverdisser Straße und auf der Altenhagener Straße um bis zu 30 Prozent steigen werden. Das ist offiziell von der Stadt bekanntgegeben, und das wird sich bis in die Innenstadt auswirken. Wie kann man deshalb diesen Straßenneubau bejubeln, wenn er doch eine Gesundheitsgefahr für einen selbst und natürlich auch für die dortige Bevölkerung darstellt? Ignoranz, Arroganz, Egoismus? (...)

Die Betroffenen werden von ihnen objektive Erklärungen einfordern, weil sie bei diesen Beweisen nicht mehr an das Märchen vom sinkenden Verkehr durch die L 712n glauben werden. Also: Fragen Sie!

Ulf Blumenstock
33729 Bielefeld

Textilindustrie

■ Vor 50 Jahren versuchten sich vier große Textilunternehmen mit einer spektakulären Fusion zu retten. Warum das misslang und die Branche noch heute zu kämpfen hat, erklärte die NW am 4. Januar.

@ „Es bleibt unbestritten, dass der Aufstieg der Bielefelder Textilindustrie dem unternehmerischen Engagement lokaler Leinenkaufleute wie H. Delius und A.W. Kisker, die mit der Gründung eigener Unternehmen der englischen und belgischen mechanisierten Textilgewerbekonkurrenz entgegentreten wollten, zu verdanken ist. Der Ingenieur F. Kaselowsky schuf mit dem Bau der industrieschlossartigen Ravensberger Spinnerei eine eindrucksvolle, stadtbildprägende Produktionsstätte, die sich seinerzeit zu einer der größten der europäischen Flachsspinnereien entwickelte. Es ist dem Einsatz engagierter Bielefelder Bürger für deren Erhalt zu verdanken, dass es noch heute besteht. Das Innenleben war geprägt von durchstrukturierten, mechanisierten Produktionsverfahren der Flachsverarbeitung, die zu erheblichen gesundheitlichen Folgen für 12- bis 16-jährige Mädchen führten. 800 von ihnen waren aus Preußen und Böhmen angeworben worden und kannten bis dahin zwar die ländliche Arbeit, aber nicht einen industriell geprägten Arbeitstag. In der Hechelei wurden die Flachsfasern von den Pflanzenstängeln getrennt, was zu einer von Trockenheit und Staub geprägten Atmosphäre in der Luft führte. Mithilfe der Nassspinntechnik wurde in der Spinnerei das Garn gewonnen, indem es durch 60 bis 70 Grad heißes Wasser gezogen wurde. Dort herrschte eine konstante Raumtemperatur von 30 Grad mit hoher Luftfeuchtigkeit vor. Die Arbeiterinnen standen fortwährend mit nasser Kleidung im Wasser.

Hartwig Hawerkamp
33611 Bielefeld

Apothekergarten

■ Die Grünen stemmen sich in der BZV Gadderbaum gegen die laut Stadt und Förderverein notwendige Fällung dreier Bergahorne „zugunsten“ eines Apothekergartens (NW vom 25. Januar).

@ Mir stellen sich ein paar politische Fragen, nämlich nach politischer Kultur: Wenn der Vertreter der Grünen in der beschriebenen, „ambitionierten“ Weise einen lange vorbereiten, kleinteilig ausgearbeiteten und schon vor Monaten öffentlich gemachten und diskutierbaren Plan zur Entscheidung vorlegt, kann man nicht plötzlich – ein paar Bäumchen vorschützend, die bisherigen Einspruchsfristen und seine Informationspflicht ignorierend – wortmächtig auftrumpfen und den Querulanten spielen, der gerade mal, mit Ablehnungsmacht ausgestattet ist; das weist den anderen ihre Plätze zu als Figuren im Spiel und macht einen selbst unglaubwürdig.
Ich habe auch nicht verstanden, warum alle Mitglieder der benannten Fraktion sich gleichstimmig verhielten. Das hinterlässt wohl kaum Vertrauen in lokale Entscheidungsfindungen, kooperative Zusammenarbeit und allgemein in die politische Kultur.

Alois Franken
33613 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte beschränken Sie sich auf eine maximale Länge von 50 Zeitungszeilen (1.400 Anschläge). Längere Leserbriefe werden gekürzt, anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte.

Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27
oder Fax (05 21) 5 55-6 31

12321301_000320